

10-Punkte-Plan des Sports

Die sportpolitischen Vorschläge des HSB für die neue Legislatur

Sport ist in einer modernen Gesellschaft ein Grundbedürfnis vieler Menschen. Seine integrierenden Potenziale wirken in verschiedenen Bevölkerungsgruppen und ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe. Der organisierte Sport leistet sozial-, bildungs-, jugend- und gesundheitspolitische Arbeit und wirkt dadurch gesamtgesellschaftlich stabilisierend.

Die Vereine und Verbände leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Grundvoraussetzungen zur Umsetzung dieses gesellschaftspolitischen Auftrags sind funktionierende und verlässliche Rahmenbedingungen. Damit der organisierte Sport in Hamburg auch in Zukunft seinen Auftrag ausführen kann, müssen aus Sicht des HSB die folgenden sportpolitischen Vorschläge umgesetzt werden. Aus Sicht des HSB gilt es in den kommenden vier Jahren den folgenden „sportpolitischen Zehnkampf“ zu meistern.

1. Parallelstrukturen beseitigen – Für eine neue Aufgabenverteilung im Sport

Die öffentliche Sportverwaltung der Stadt wurde in den vergangenen Jahren systematisch personell aufgestockt. Der Senat hat dies 2007 mit "Steuerungsbedarfen" gegenüber dem HSB begründet. In der Folge wurde auf Seiten der öffentlichen Sportverwaltung eine Parallelstruktur zum HSB aufgebaut, die die Eigenverantwortlichkeit des organisierten Sports in Hamburg zunehmend einschränkt. Der HSB steht dieser Entwicklung ablehnend gegenüber. Der HSB hat eine Neugestaltung der Aufgabenteilung vorgeschlagen. Als Richtlinie sollte in Zukunft gelten, dass die Stadt sich im Sport auf ministerielle Aufgaben konzentriert, während der HSB die sportfachlichen Aufgaben übernimmt. Parallelstrukturen können so abgebaut und die Sportförderung für die Vereine und Verbände aus einer Hand realisiert werden.

In Zukunft sollte eine nachhaltige Bewerbungsstrategie um Großveranstaltungen anhand von Kriterien (z.B. Schwerpunktsportarten, Veranstaltungskategorie, Bevölkerungsbeteiligung etc.) unter aktiver Einbeziehung der Vereine und Verbände verfolgt werden.

Eine langfristige Ressortzuordnung des Sports wäre zukünftig wünschenswert, damit der Sport nicht zu einer Art „Wanderpokal“ verkommt. Eine Angliederung des Sports an die Senatskanzlei wäre unter den oben genannten Voraussetzungen prüfenswert. Ebenso überlegenswert wäre es, die Leitung des Sportamtes in die Hände eines vollständig für Sport zuständigen Sportstaatsrats zu legen.

2. Grundlagen der Sportförderung in Hamburg erhalten – Sportförderpraxis verbessern

Die unverzichtbaren Rahmenbedingungen der Sportförderung in Hamburg sind der Sportfördervertrag, die entgeltfreie Nutzung der staatlichen Sportstätten sowie die kostenlose Überlassung städtischer Grundstücke an Vereine. Der HSB setzt sich für den Erhalt dieses klaren Orientierungsrahmens ein und fordert, dass die Autonomie des Sports in Zukunft auch bei der zuwendungsrechtlichen Gestaltung der Sportförderung beachtet wird.

3. Konsolidierungsbeitrag und Sparmaßnahmen

Seit dem Jahr 2005 muss der HSB einen Konsolidierungsbeitrag erbringen und - trotz anderer Ankündigungen - auch über das Jahr 2010 hinaus. Der HSB setzt sich für die

Abschaffung dieses Sparbeitrages des Sports von 200.000 € ein. Gleiches gilt für die Mittelkürzungen im Leistungssportbereich in Höhe von 30.000 €. Mindestens mittelfristig ist eine Mittelaufstockung für den Sport für zwingend notwendig.

4. Sanierung von Sportanlagen intensivieren

Dem erheblichen Sanierungsstau bei öffentlichen und vereinseigenen Sportanlagen ist in den vergangenen Jahren von Seiten der Stadt mit der Sanierungsoffensive begegnet worden.

Der HSB erhält Zuschüsse für Investitionen und Instandsetzungsmaßnahmen für vereinseigene Anlagen in Höhe von 550.000 € sowie von 500.000 € für das Sportklima-Programm für energie- und ressourcensparende Investitionen in vereinseigene Anlagen. Im Zuge des Konjunkturprogrammes II der Bundesregierung sind in den Jahren 2009 und 2010 jeweils 500.000 € zusätzlich an Investitionsmitteln für die Instandsetzung, Renovierung etc. von vereinseigenen Anlagen zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel sind ausgelaufen, dennoch gibt es weiterhin einen hohen Bedarf.

Die Sanierung sowohl der vereinseigenen als auch öffentlichen Sportanlagen und -flächen muss auf hohem Niveau fortgeführt werden. Der HSB setzt sich dafür ein, dass ein Qualitätsmanagement für alle Sportstätten regelhaft etabliert und die Instandhaltung der sanierten Anlagen in Zukunft bedarfsgerecht finanziert wird.

Wichtige Akteure im Bereich Sportinfrastruktur sind Bäderland und Schulbau Hamburg, deren Entscheidungen unmittelbare Auswirkungen auf die Rahmenbedingungen des Sporttreibens in den Vereinen und Verbänden haben. Damit die Stimme des organisierten Sports künftig bei beiden Einrichtungen Gehör findet, fordert der HSB jeweils einen Sitz in beiden Aufsichtsräten. Bei der Fachaufsicht für Bäderland sollten in Zukunft sport- und gesundheitspolitische Aspekte Priorität besitzen.

5. Belange des Sports in der „wachsenden Stadt“ von Beginn an berücksichtigen

In der wachsenden Stadt droht eine zunehmende Konkurrenz um Flächen, die insbesondere durch die Forcierung des Wohnungsbaus zu erwarten ist. Die Attraktivität einer wachsenden Stadt bemisst sich auch an dem Angebot von gepflegten Sportflächen für die Bevölkerung. Der HSB setzt sich dafür ein, dass ein solches wohnortnahes Sportangebot auch weiterhin vorgehalten wird. Bei städtebaulichen Großprojekten, wie dem A7-Deckel oder der Neue Mitte Altona, sind die Belange des organisierten Sports entsprechend zu berücksichtigen.

6. Sportanlagengesellschaft – Keine zentrale Hallenvergabe

Die Schaffung einer weiteren Sportanlagengesellschaft neben „Schulbau Hamburg“ und GWG-Gewerbe in Harburg ist nicht sinnvoll. Für die Vergabefrage sind insbesondere auch Aspekte zu beachten, die am besten vor Ort durch die Bezirke eingebracht werden können.

7. Sportentwicklungsplan - Beteiligung der Vereine und Verbände bei der Umsetzung sicherstellen

Nach zweijähriger Arbeit liegt der Sportentwicklungsplan für Hamburg vor. Unklar ist zurzeit das Vorgehen zur Umsetzung des SEP. Der HSB setzt sich dafür ein, dass die Vorschläge von Prof. Wopp unter Einbindung der bereits am SEP beteiligten Akteure auf ihre Machbarkeit in Hamburg begutachtet und dann etwaige Umsetzungsschritte vereinbart werden. Der HSB fordert, dass die Beteiligung des Sports ernsthafter und authentischer als im bisherigen Verfahren sein muss.

8. Profilquote einführen

Der HSB begrüßt die übereinstimmende Zustimmung der Parteien in Hamburg zur Einführung einer Profilquote, also eines gesonderten Hochschulzugangs für Kaderathletinnen und Kaderathleten. Die Profilquote sollte zeitnah eingeführt werden.

9. Erfolgsprogramm „Kids in die Clubs“ fortführen – bürokratischen Mehraufwand für Vereine vermeiden

Das Programm „Kids in die Clubs“ hat in den vergangenen Jahren tausenden Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien eine beitragsfreie Mitgliedschaft in Sportvereinen ermöglicht. Der HSB fordert, dass die Stadt ihre bisherigen Mittel im Falle der Einführung des Teilhabepaketes („Bildungsgutschein“) des Bundes weiterhin für dieses Erfolgsprogramm zur Verfügung stellt und „Kids in die Clubs“ ohne bürokratischen Mehraufwand für die Vereine fortgeführt wird.

10. Schulsport sichern

Bei der Einführung neuer Kontingentstundentafeln sollte der Schulsport mindestens mit drei Stunden verbindlichen Sportunterrichts in allgemeinbildenden Schulen Berücksichtigung finden. Bewegungsangebote in Kitas sollten ausgeweitet werden.